

Gefühlvolles Waldhorn trifft auf Klavier

Bad Bederkesa (eko). Für gefühlvolle Musik eignet sich die Klarinette. Besonders romantische Musik lässt sich aber noch besser auf einem Waldhorn spielen, für das viele Komponisten des 19. Jahrhunderts schwärmerische Werke geschrieben haben. Zbigniew Zuk (Horn) und sein Sohn Piotr (Klavier) präsentierten in ihrem Konzert auf Burg Bederkesa eine hervorragende Auswahl aus diesem Genre, die nicht zuletzt so erfreulich war, weil diese Kompositionen für Waldhorn und Klavier kaum in den Konzertsälen zu hören sind.

Paul Dukas' Villanelle für Horn und Klavier wurde zu einem lebendigen Dialog zwischen zwei Instrumenten. Wohl das eindrucksvollste und qualitativ erst-rangige Werk des Abends war die Sonate für Horn und Klavier op. 17, die Beethoven für den Hornisten Giovanni Punto schrieb. Dieses außerordentlich inspirierte Werk stellt höchste technische Anforderungen, denen beide Musiker weitgehend gerecht wurden. Neben schön geblasenen und ausgespielten Kantilen wussten sie, was vorher ein wenig zu wünschen übrig ließ, den Notentext dynamisch gut differenziert zu gestalten. Beim Horn gab es zuweilen Brüche in der Tongebung und Notentreue, in dem angeregt vortragenen Adagio und Allegro für Horn und Klavier op. 70 von Robert Schumann zu hören. Die gelungene Virtuosität und der durchgehend schöne Wohlklang in der Wiedergabe der Sonate für Horn und Klavier Es-Dur op. 178 von Joseph Rheinberger schlossen den originellen Kammermusikabend ab.

Zwischen den Atempausen für das Horn spielte Piotr Zuk Werke von Haydn, Franz Schubert, Johannes Brahms und Dmitri Schostakowitsch. Was er bei Haydn eilig überflieg und verstopferte, machte er überzeugend bei den Fantastischen Tänzen op. 5 von Dmitri Schostakowitsch wieder wett.

Hannes Wader kommt ins TiF

Bremerhaven (nz). Hannes Wader ist seit Ende der 60er Jahre mit seinen Liedern unterwegs; sein Publikum umfasst mittlerweile mehrere Generationen. Am Donnerstag, 15. November, kommt er ab 20 Uhr ins Theater im Fischereihafen (TiF). Seine Lieder, die eigentlich Erzählungen sind, lassen das Publikum teilhaben, an seiner persönlichen Entwicklung.



Eindrucksvolles Musikerlebnis: Die Evangelische Stadtkantorei und die Kammer-Sinfonie Bremen spielen Fauré und Suppé.

Foto: map

Mit dramatischen Akzenten

Requiemvertonungen von Franz von Suppé und Gabriel Fauré in der Christuskirche

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Strohmeyer

Bremerhaven. Franz von Suppé, sonst eigentlich nur als Komponist der Wiener Operette bekannt, schrieb seine „Missa pro defunctis“ schwer erschüttert durch den Tod seines Freundes und Förderers Franz Pokorny, Gabriel Fauré sah seine Requiemvertonung etwas gelassener mit Blick auf sein eigenes Ende, das allerdings noch etwas, nämlich 37 Jahre, auf sich warten ließ. Er wollte eine „fried- und liebevolle Musik“ schreiben „so sanftmütig wie ich selbst“. Beide Werke waren jetzt in einem Konzert der Stadtkantorei und der Kammer-Sinfonie Bremen in der Christuskirche zu hören.

Fried- und sanftmütig präsentierte sich Faurés Musik, die am Sonntagabend in der Christuskirche unter Eva Schad zur Auffüh-

rung kam. Faurés „Requiem für Sopran und Bariton solo, Chor, Orchester und Orgel“ ist – im Gegensatz zum Werk von Suppé – frei von jeder Außendramatik. Er verzichtet zum Beispiel auf das Dies irae, den Tag des Zorns, und das Tuba mirum, das himmlische Strafergehn. Die dynamischen Kontraste sind gezügelt, die Klangfarben im Bremer Orchester wirken fast impressionistisch changierend und gedämpft. Eva Schad gewinnt der Musik packende Ausdrucksmomente ab – herrlich die Abstufung der dunklen Streicher gleich zu Beginn oder die feinen klanglichen Abmischungen im „Pie Jesu“. Zudem singt der Chor in guter Staffellung und mit gestalterischem Bedacht. Diesmal sind die Männerstimmen in der Chor-mitte platziert und vom Sopran und Alt sozusagen umzingelt, was der allgemeinen Intonationssicherheit sehr zugute kommt. Sibylle Fi-

scher (Sopran) und Hans Lydman (Bariton) kosten das harmonische Raffinement dieser Musik in ihren Solopartien mit empfindsamem Ausdruck aus.

Dramatischer und gefühlvoller und auch etwas plakativer geht es in der Musik von Franz von Suppé zu. Es zeigt sich, dass er das (Chor-)Handwerk bei Verdi und die Führung der Solostimmen bei Mozart exzellent gelernt hat. Vom fast melodramatischen Sprechgesang im Domine Jesu bis zum schwärmerischen, vom zarten Oboenklang umrankten Lacrimosa beherrscht er spielerisch alle Ausdrucksmöglichkeiten. Alles das wird vom Chor, Orchester und von den Solisten lebendig umgesetzt.

Bemerkenswert die Balance der Stimmregister in den homophonen Abschnitten (Introitus), reizvoll herausgearbeitet der Kontrast der Männer- und Frauenstimmen im

Confutatis, eindrucksvoll die Sicherheit im A-cappella-Satz des Benedictus. Die Dirigentin, und das ist die Überraschung des Abends, musiziert mit dem Orchester nicht historisierend, etwa mit zurückhaltender instrumentaler Artikulation, sondern schmissig und mit kantiger Energie und beleuchtet das Geschehen mit dramatischen Akzenten.

Exzellent das Soliquartett mit Sibylle Fischer (Sopran), Ann-Juliette Schindewolf (Alt), Robert Morvei (Tenor) und Nans Lydman (Bariton) in feiner Abstimmung in ihren vielen Ensemblepartien. Ann-Juliette Schindewolf mit schönem Timbre und Robert Morvei mit üppiger Durchschlagskraft ließen besonders aufhorchen. Zwischen den beiden Requiemvertonungen war noch das Adagio für Streicher von Samuel Barber zu hören. Viel Beifall in der vollbesetzten Christuskirche.

Musik der Sinti und Roma

Bremerhaven (nz). „Begegnungen – Ein Abend mit Musik der Sinti und Roma“ findet am Freitag, 16. November, ab 19.30 Uhr in der Aula der Volkshochschule statt. Das Programm bestreiten neben den beiden 13-jährigen Pianisten Armando Balke und Glen Hoffmann das Djangology-Quartett sowie Dardos Jazzband. Nicht fehlen dürfen an diesem Abend die „Swing Kids Bremerhaven“. Die junge Band der Geschwister Jeriny, Samuel und Maurice Maatz, sowie deren Cousins Armando und Richie Balke wird unterstützt durch die junge Sängerin Julia Weiß. Gespielt wird Swing, Jazz und Pop.

Konzert in der „Theo“

Bremerhaven (nz). Ein klassisches Konzert mit Werken von Georg Philipp Telemann und Franz Schubert gibt es am Sonntag, 18. November, ab 18 Uhr in der „Theo“ in der Lutherstraße. Es musizieren Johanna Liimatta (Akkordeon), Naoko Marutani (Klavier) und Charlotte Kinateder (Flöte). Die Musikschule Beck veranstaltet das Konzert.

Für „Evita“ gibt es heute noch Karten

Bremerhaven (nz). Für Andrew Lloyd Webbers Popmärchen „Evita“ mit Kaatje Dierts in der Titelrolle hebt sich heute Nachmittag im Stadttheater Bremerhaven um 15 Uhr der Vorhang. Für die ursprünglich geschlossene Vorstellung gibt es kurzfristig noch Karten an der Theaterkasse.



In Lloyd Webbers Erfolgsmusical glänzt Kaatje Dierts in der Hauptrolle. Foto: Sandelmann